

fähigen Geschlechtstieren. Besonders groß ist bei den Arbeiterinnen der Riechlappen, da die Geruchsempfindungen beim Wegfinden und den mannigfachen Arbeiten sehr wichtig sind; auch die pilzförmigen Körper zeigen höhere Entwicklung als bei den Weibchen.

Durch die Untersuchung der Bienen- und Ameisengehirne ist der Beweis erbracht, daß die Unterschiede im Bau der Gehirne den verschiedenen Instinkten der 3 Geschlechtsformen entsprechen, und damit wird die Ansicht Zieglers bestätigt, daß die Instinkte auf erbten Bahnen des Nervensystems beruhen.

In den Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum in Berlin, Band 5, 1. Heft, 1910, behandelt Prof. H. Kolbe die Coleopterenfauna der Seychellen und knüpft hieran Betrachtungen über die Tiergeographie dieser Inselgruppe.

Das Material, das der Arbeit zu Grunde liegt, sammelte Prof. Dr. Aug. Brauer, und aus diesem Material sind es besonders die Coleopteren, die sich in ausgezeichneter Weise zu zoogeographischen Studien eignen. Frühere Bearbeitungen von Sammlungen (Abbot, A. H. Aud) wurden bei der Studie zu Rate gezogen und Verfasser führt aus: Inseln sind faunistisch nach folgenden Gesichtspunkten zu trennen:

1. Kontinental-Inseln, bei denen die Fauna keine wesentlich andere ist, als die des naheliegenden Festlandes (Großbritannien, Japan, Ceylon, Tasmanien etc.). — 2. Insularkontinente, d. s. größere Inseln mit selbständiger Fauna (Madagaskar, Neuguinea, Antillen). — 3. Ozeanische Inseln mit einer endemischen Fauna (Kanarische Inseln, Sandwich, Kerguelen, St. Helena etc.). — 4. Ozeanische Inseln mit einer Adventivfauna (Ascension, Koralleninseln der Südsee etc.). Zur dritten Gruppe gehört die Seychellenfauna; sie enthält eine Anzahl endemischer Gattungen und Arten und zeigt, außer durch ihren Besitz vieler Arten madagassischen Elements, infolge ihres beträchtlichen Anteils am indischen und malayischen Element, eine große Verwandtschaft mit der indischen Fauna. So sind von 7 aufgefundenen Carabidenarten 4 madagassisch, 1 afrikanisch; von 28 Staphyliniden-Arten 1 afrikanisch, 6 madagassisch, 10 indomalayisch, dazu kommen einige durch Schiffsverkehr verschleppte und einige endemische Arten; von 12 Scarabaeiden ist eine Art afrikanisch, 2 sind madagassisch, 3 indisch, 4 kosmopolitisch und 2 endemisch etc. Im allgemeinen tritt die indische Verwandtschaft in den Vordergrund, wenn auch die madagassisch-maskarenische Verwandtschaft bemerkenswert, hingegen die afrikanische sehr gering ist. Unter den indischen Formen ist *Parastasia coquereli* bemerkenswert; die Gattung ist sonst auf die östliche Hemisphäre beschränkt und im indischen Gebiet besonders artenreich. Es ist möglich, daß manche Arten durch im Wasser treibende Baumstämme verbreitet sind, wie auch die Verbreitung von Larven durch Kulturpflanzen (z. B. *Ruteliden* und *Scarabaeiden*) denkbar und wahrscheinlich ist. Auf solche Weise könnte *Parastasia basalis* von Vorderindien oder Ceylon nach den Seychellen gekommen sein und sich hier in *coquereli* umgeändert haben. Das ist aber hier nicht wahrscheinlich, weil sich diese Käferarten in dem Mulm von Bäumen der Gebirge aufhalten und somit die Verbreitung auf dem Wasserwege nicht in Frage käme. Der Zuzug würde demnach, wie auch derjenige vieler anderer Insektenformen, nur auf kontinentalem Wege zu erklären sein. Recht deutlich für diese Annahme einer früheren Landverbindung zwischen den Seychellen und Indien, Ceylon, Indonesien spricht auch das

Vorhandensein von einigen *Phasmiden*, besonders *Phyllium*-Arten. Von 9 indischen Arten kommen 4 auch auf den Seychellen vor, 2 auch auf den Maskarenen (Mauritius); von Madagaskar und den benachbarten Inseln ist keine Art, wohl aber eine aus Ostafrika bekant, die sonst Ceylon, Vorder- und Hinterindien und die Sunda-Inseln bewohnt. Diese „Heuschrecken“-Arten (vulgär „wandelndes Blatt“) leben auf Blättern von *Psidium*-Arten und die Deckflügel der Weibchen sehen diesen recht ähnlich. Auch andere Orthopteren und gewisse Odonaten indischer Heimatsberechtigung sind auf den Seychellen als Einwanderer von Osten zu betrachten. Endlich liefert auch die höhere Tierwelt Hinweise, daß die Seychellenfauna als Reste einer alten Fauna eines einst größeren Landgebietes aufzufassen ist, das mit Kontinental-Indien in Verbindung stand. Diese Hypothese wird auch durch submarine Befunde bestätigt. Es scheint so, als wenn diese und einige andere Inselgruppen die Gipfel eines versunkenen Gebirgszuges darstellen. Im weiteren liegt die Annahme nahe, daß die Seychellen auch in früherer näherer territorialer Gemeinschaft mit Madagaskar standen.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Zwei neue mitteleuropäische Lepidopteren-Formen.

— Beschrieben von *Fritz Wagner*, Wien. —

Mit zwei Abbildungen.

1. *Parnassius mnemosyne* var. *venetus* nov. var.

Oh weh, schon wieder eine neue *mnemosyne*-Form! wird mancher Leser der Ueberschrift dieses Artikels voll Unmut ausrufen, gewiß wieder eine ganz und gar unberechtigte Namengebung und überflüssige Vermehrung des ungeheuren Wustes von Namen — aber so unglaublich es wirklich scheinen mag, daß der an sich doch so wenig Zeichnung aufweisende „schwarze Apollo“ zur Bildung ausgeprägter Lokalrassen Neigung hat und daß trotz Herrn Frühstorfer noch immer eine „neue“ Form zu beschreiben bleibt, ein Blick auf die gelungene bildliche Darstellung der hier zu beschreibenden Form belehrt vielleicht auch die Zweifler und Gegner neuer Namen eines Besseren.

Im Vorjahre brachte einer meiner Freunde — Herr Emil Moczarski hier — aus den Venezianer Alpen, die er zum Zwecke coleopterologischer Studien besuchte, 2 ♂♂ von *Parn. mnemosyne* mit, die mir sofort dadurch auffielen, daß die schwarze Bestäubung am Innenrande, namentlich aber am Abschluß der Mittelzelle der Hinterflügel, außerordentlich dicht und besonders kräftig entwickelt ist und sich in einem förmlichen Bogen breit um die Mittelzelle herum bis zum Innenrande fortsetzt und — nur 2 kleine weiße Stellen freilassend — mit der schwarzen Bestäubung des Innenrandes verschmilzt.

Ich unterließ damals eine Namengebung, weil ich nach den mir vorliegenden 2 ♂♂ allein mir ein Urteil nicht zu bilden getraute und auch erst das ♀ dieser Form kennen lernen wollte. Auf meine Bitte brachte mir nun in diesem Jahre mein Freund Winkler, der mit Moczarski abermals das genannte Gebiet coleopterologisch durchforschte, nicht nur 2 weitere ♂♂, sondern auch das ♀ mit, und ich nehme keinen Anstand mehr, diese — vielleicht schönste aller *mnemosyne*-Formen — als var. *venetus* in die Nomenklatur einzuführen. Ich habe umsoweniger Bedenken, als auch Herr Prof. Dr. Rebel, dem ich die Stücke vorlegte, die Form als auffallend und durchaus namenberechtigt erklärte.

Die, wie schon betont, gut gelungene Abbildung beider Geschlechter enthebt mich eigentlich einer ausführlichen Beschreibung, trotzdem will ich im Nachfolgenden eine solche geben.



var. *venetus* m. $\frac{5}{6}$ nat. Gr. ♂ ♀.

Von der Größe normaler *mnemosyne*. ♂ dicht weiß beschuppt, Vorderflügel mit breitem glasigen Saume, kräftig entwickelten Zellflecken und bis zur Ader M_2 reichendem grauen (glasigen) Costalfleck. Hinterflügel am Abschluß der Mittelzelle mit einer an der Querader dicht anliegenden, intensiv und breit schwarz gefärbten Binde, welche, nur 2 kleine weiße Stellen freilassend, mit der Schwarzfärbung des Innenrandes verschmilzt, die hier von der Basis bis zum Innenwinkel reicht.

♀ von bräunlich weißer Färbung, Glasraum noch breiter als beim ♂; durch die Mitte der Vorderflügel zieht eine fast vollständige graue (glasige) Binde (Verlängerung des Costalflecks) zum Innenrande, die Schwarzfärbung der Hinterflügel noch viel intensiver als beim ♂, mit deutlichem Costalfleck.

Patria: Venezianer Alpen, Bosco del Causiglio, ca. 1000 m, Anfang Juni.

Die Typen ♂♀ befinden sich in meiner Sammlung, 1 Cotype ♂ in der Sammlung des kk. naturhistor. Hofmuseums in Wien.

Das auffallende und konstant wiederkehrende Merkmal dieser Form ist in beiden Geschlechtern, bei sonst relativ hellem Färbungscharakter, die überaus dichte und kräftig entwickelte Schwarzfärbung am Abschluß der Mittelzelle und am Innenrand der Hinterflügel, wie sie selbst bei verdunkelten Formen, wie *hartmanni* oder *melina*, nicht annähernd so stark auftritt.

2. *Gnophos serotinaria* var. *tenebraria* nov. var.

Der diesjährige Sommer, den ich „im schönen Land Tirol“ verbrachte, führte mich, einer lebenswürdigen Einladung des Herrn Prof. Dr. Kitt Folge leistend, auf kurze Zeit auch ins Oetztal. Bei Durchsicht der lepidopterolog. Schätze, die Prof. Kitt während seines bereits mehrwöchentlichen Aufenthaltes dort gesammelt hatte, fiel mir sogleich eine *Gnophos*-Form auf, die er dort in Anzahl erbeutete und die ich in der Folge auch selbst noch in einigen frischen Stücken fing. Meine Vermutung, daß es sich um eine dunkle *serotinaria*-Form handele, hat sich nach genauerer Untersuchung des Materiales auch als richtig erwiesen. Herr Prof. Kitt, der mir

die Durchsicht seines diesbezüglichen reichhaltigen Materials in freundlichster Weise gestattete, besitzt auch aus früheren Jahren unter einer großen Serie Oetztaler Stücke nur ein einziges normal gefärbtes vom Vorjahre, während alle übrigen stark verdunkelt, einige ganz besonders extreme fast einfarbig braun sind. Auch die von mir selbst erbeuteten Stücke sind sämtlich stark verdunkelt. Diese Form, die ich nach der düsteren Färbung als var. *tenebraria* in die Nomenklatur einführe, wird kurz dadurch charakterisiert, daß bei Aufrechterhaltung aller sonstigen die *serotinaria* kennzeichnenden Merkmale die gelbliche Färbung durch Anhäufung brauner Schuppen bis auf ganz geringe Spuren vollständig schwindet.

Es scheint eine Eigentümlichkeit des Oetz- und auch des mit diesem parallel laufenden Zillertales (vielleicht auch des Inntales) zu sein, eine ganze Reihe verdunkelter Formen zu beherbergen. Ich erinnere nur an *Rivula* var. *oenipontana* Hellw. und *Hyb. v. fumipennaria* aus der Umgebung Innsbrucks; im Zillertal tritt *Not. tremula* in einer der var. *leonis* Stich. von *dictaeoides* analogen Form, *Cerura bifida* in der var. *sattensis* Schöyen auf und im Oetztal fliegen außer der hier beschriebenen *serotin.* var. *tenebraria* u. a. *Acid. virgularia* v. *obscura* Mill. in prächtig dunklen Exemplaren, wie ich sie so schön aus dem Süden nicht besitze, *Acid. contignaria* v. *obscura* Fuchs, *Lar. scripturata* v. *dolomitana*, *Gnoph. pullata* v. *confertata* usw.

Darauf eingehender zurückzukommen, soll aber einer späteren faunistischen Bearbeitung des Oetztals vorbehalten bleiben.

Geschlechtsdimorphismus der Antennen der deutschen Noctuen.

— Von Professor Dr. v. Linstow. —

(Fortsetzung.)

Hyppa Dup.

rectilinea Esp., ♂ mit kurzen, nach der Spitze gerichteten Kammzähnen (Fig. 14).

Rhizogramma Ld.

detersa Esp., normal.

Cloantha Gn.

polyodon Cl., normal.

Eriopus Tr.

purpureofasciata Pill., normal; Schaft beim ♂ im ersten Drittel etwas verdickt, dahinter Haare und Borsten kürzer.

Polyphaenis B.

sericata Esp., ♂ mit kurzen Kammzähnen.

Trachea Hb.

atriplicis L., normal, sehr kurz behaart.

Euplexia Stph.

lucipara L., normal, Behaarung kurz und dicht.

Habryntis Ld.

scita Hb., normal, wie *Euplexia*.

Brotolomia Ld.

meticulosa L., normal, kurz behaart.

Mania Tr.

maura L., normal, Behaarung kurz und dünn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Fritz

Artikel/Article: [Zwei neue mitteleuropäische Lepidopteren Formen. 208-209](#)